

**TAGUNG: „WEIBLICHKEITEN“ UND „FRAUENLITERATUR“ NEU LESEN:
GENDERDISKURSE IN DER LITERATUR VON SCHRIFTSTELLERINNEN DES 19. UND
20. JAHRHUNDERTS.**

Konzipiert von Katja Kauer / Arnd Beise



(

Ausgehend von der realistischen Literatur der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in der Entzagung und Verklärung der Wirklichkeit zentrale Konzepte darstellen, die sowohl für männliche als auch für weibliche Figuren relevant sind, lässt sich bei realistischen Autorinnen der Versuch beobachten, die Welt etwas anders zu diskursivieren. Frauen erleben die Wirklichkeit unter patriarchalen Bedingungen nicht in gleicher Weise wie Männer. Die literarischen Werke von Autorinnen unterscheiden sich daher nicht prinzipiell von denen männlicher Autoren, zeigen jedoch insbesondere hinsichtlich der Darstellung von Geschlecht graduelle Unterschiede.

Diese Beobachtung lässt sich auch innerhalb anderer literarischer Strömungen wie der Neuen Sachlichkeit oder der Neuen Innerlichkeit nachweisen. Dabei soll jedoch nicht die Annahme eines spezifisch weiblichen Sensoriums für soziale Realität oder einer spezifisch weiblichen Ästhetik unterstützt werden. Vielmehr sehen wir es als

offene Forschungsfrage, wie innerhalb derselben ästhetischen Vorgaben das unterschiedliche Erleben außerliterarischer Realität innerliterarisch zu einer Verschiebung der Codierung gesellschaftlicher Wirklichkeit und der Konstruktion von Geschlecht führt.

Aus dieser Verschiebung resultiert ein spezifisches Identifikationsangebot für die überwiegend weibliche Leserschaft, das viele erfolgreiche Autorinnen, besonders Autorinnen im 19. Jahrhundert, die sich in gendergetrennten Sphären bewegten und von dort aus schrieben, bewusst gestalteten. Die Protagonistinnen dieser Werke ordnen sich häufig nicht in festgeschriebene Traditionen ein, sondern entwickeln innerhalb patriarchaler Rahmungen eigene Handlungsräume. Gelingt es ihnen, wie etwa in Gabriele Reuters viel gelesenem Werk „Aus guter Familie“, nicht sich neu zu orientieren, erkennen wir doch, wie Weiblichkeit von einer „anderen Position aus“ artikuliert wird. In der sogenannten „Frauenliteratur“ – auch innerhalb der realistischen Tradition – gibt es neue Lesarten von Weiblichkeit, nicht selten explizit gegen die vorherrschende Geschlechterordnung gerichtet, oder als vitales soziales Element dargestellt, das konservative Bilder zu überwinden helfen kann. Auf diese Weise wird eine weibliche Subjektivität entworfen, die im sozialen Kontext noch nicht vollständig zur Realisierung gelangt ist. Mit realistischen Mitteln wird somit eine fast noch utopisch anmutende Wirklichkeit konstruiert.

Wir laden daher ein, Vorschläge für Beiträge zu senden, die sich explizit mit sogenannter „Frauenliteratur“ und ihrer Darstellung von Weiblichkeit auseinandersetzen oder Texte derselben Epoche von Autorinnen und Autoren vergleichend untersuchen. Ziel der Tagung ist eine ergebnisoffene Diskussion, ob sich die genannten Thesen bestätigen lassen, oder ob sich alternative Erklärungen zu den vorgefundenen Entwürfen von Weiblichkeit ergeben. Dabei sollen auch die Rezeptionsbedingungen berücksichtigt werden: Sollte Weiblichkeit in diesen Texten neu gelesen werden können, ist nachvollziehbar, dass innovative literarische Entwürfe von Frauen oft auf Kosten der Anerkennung im patriarchalen Literaturbetrieb gingen. Nicht zuletzt geht es auf der Tagung darum, bekannte wie auch weniger bekannte Texte von Autorinnen innerhalb des literarischen Kanons neu zu positionieren. Diese Tagung soll einen Beitrag zu einer erweiterten Lesart von Weiblichkeit und Genderdiskursen in der Literaturgeschichte, aber auch zu einer Re-Visitation des Kanons

liefern.

Mögliche zentrale Fragen:

- * Inwiefern unterscheiden sich literarische Darstellungen von Weiblichkeit bei Autorinnen und Autoren derselben Epoche?
- * Wie codieren realistische und nachfolgende Strömungen wie die Neue Sachlichkeit weibliche Subjektivität?
- * Welche alternativen Handlungsräume und Formen weiblicher Identität werden in Texten von Autorinnen entwickelt?
- * Welche Rolle spielen Rezeptionsbedingungen bei der Etablierung oder Marginalisierung von Frauenliteratur im Kanon?

Theoretischer Rahmen

- * Gender Studies / Literaturwissenschaft: Analyse von Geschlechterrollen, Patriarchatskritik, Konzept der weiblichen Subjektivität.
- * Literaturosoziologie / Rezeptionsgeschichte: Untersuchung, wie Texte von Frauen rezipiert wurden, wie Publikumserwartungen weibliche Schreibweisen beeinflussten.
- * Ästhetische Theorien des Realismus und der Neuen Sachlichkeit,
- * Narratologie: Vergleich von formalen Mitteln, um Unterschiede in der Darstellung von Realität herauszuarbeiten.

Epistemische Vorannahmen

- * „Frauenliteratur“ stellt nicht primär ein „weibliches Sensorium“ dar, sondern bietet eine differenzierte literarische Perspektive.
- * Autorinnen können nur innerhalb bestehender ästhetischer Vorgaben alternative gesellschaftliche Realitäten entwerfen.
- * Neubewertung der Kanonisierung von Frauenliteratur, Einordnung bisher marginalisierter Werke ist ein Forschungsdesiderat.

Die Tagung soll vom 10. bis 12. Juni 2026 an der Universität Fribourg/Freiburg (Schweiz) stattfinden. Zur vollständigen Deckung der Reise und Unterbringungskosten sollen Drittmittel eingeworben werden.

Wir freuen uns auf Vorschläge für Vorträge, die nicht länger als

20 bis 25 min sein sollen.

**Vorschläge für den Beitrag (im Umfang von bis zu 500 Zeichen)
sollten bitte mit kurzer Verstellung der Person (bis zu 150 Zeichen)
im selben Dokument bis zum 7. JANUAR 2026 gesandt werden an:
katja.kauer@uni-tubingen.de und arnd.beise@unifr.ch.**